

Vereinigte Raibacher Zeitung.

No. 38.



Dienstag den 21. May 1819.

Inland.

Raibach, vom 10. May.

Gestern Abends um 7 Uhr sind Se. kais. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland von Triest hier eingetroffen, und nachdem Sie mit allen militärischen Ehrenbezeugungen empfangen worden, in dem Gasthause zum Wilden Mann abgestiegen, da Höchst dieselben die im Bischofshofe zubereitete Wohnung, wegen der Kürze Ihres Aufenthaltes, nicht angenommen hatten. Gleich nach Seiner Ankunft geruhete der Großfürst die Aufwartung Sr. des Herrn Landes-Gouverneurs Grafen v. Swerts-Spork Excellenz, mit den Herren Gubernials-Räthen, des k. k. Militär-Ober-Commando nebst dem ganzen k. k. Officier-Corps, der k. k. Landrechte, des Domkapitels und des Adels, anzunehmen. Heute früh nach 5 Uhr setzten Höchst dieselben Ihre Reise nach Wien fort.

Österreich.

Wien, den 4. Mai.

Die neuesten Briefe aus Rom vom 25. April bringen fortwährend die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden S. M. des Kaisers und der Kaiserinn und Ihrer kaisert. Hoheit der Erzherzoginn Caroline, so wie sämtlicher gegenwärtig daselbst anwesender Mitglieder der erlauchten Kaiser-Familie.

Am 20. Abends hatte das große, im Pallaste des Capitols veranstaltete Fest Statt gefunden, zu welchem gegen 2000 Personen geladen waren. Der ganze Pallast war auf das herrlichste beleuchtet, und gewährte, so wie das Feuerwerk, das vor demselben

abgebrannt wurde, einen bezaubernden Anblick. Nach dem Feuerwerke wurde eine, zu Ehren Ihrer Majestäten von dem Abbate Santucci gedichtete, und von dem berühmten Kapellmeister Fioravanti in Musik gesetzte Cantate aufgeführt, und dann das Fest mit einem glänzenden Mahle beschlossen, wobei Ihre Majestäten, nebst den übrigen in Rom anwesenden fürstlichen Personen, den Damen der verschiedenen Höfe, den Cardinälen, und dem gesammten diplomatischen Corps an einer in dem großen Saale der Bildergalerie aufgestellten Tafel speisten. Die übrigen zum Feste geladenen Gäste waren an einer Menge von Tischen in den verschiedenen Sälen des Pallastes vertheilt.

Am 21. Abends fand das große Ballfest im Theater del Mausoleo di Augusto, welches zu diesem Ende auf das prachvollste eingerichtet war, Statt. Sonntags den 25. sollte das Wettrennen auf dem Circus Agonalis (der Piazza Navona) gehalten werden.

Am 22. Abends war ein überaus glänzendes und geschmackvolles Fest bei dem kaisert. österreichischen Botschafter, Fürsten von Kaunitz-Nierberg, welches S. M. der Kaiser und die Kaiserinn, nebst allen andern in Rom anwesenden hohen Herrschaften mit ihrer Gegenwart beehrten, und zu welchem mehrere hundert Personen vom diplomatischen Corps und andere vornehme Fremde eingeladen waren. Das Fest wurde mit einem Concert eröffnet, in welchem man besonders auch die Kunst des berühmten Violinspielers Paganini bewunderte; den Beschluß machte ein Ball. S. M. blieben bis 1 Uhr nach Mitternacht zugegen.

Die Abreise S. M. blieb unabänderlich auf den 26. April festgesetzt, an welchem Tage Allerhöchstdieselben bis Nolo di Gaeta gehen, und dann am folgenden Tage in Neapel eintreffen werden. Se. Durchl. der Fürst v. Metternich gehen S. M. voran, und treten die Reise nach Neapel am 24. Morgens an. (Ostr. Beob.)

Se. k. k. Majestät haben den Hofrath der k. k. vereinigten Hofkanzley und Director des gemeinschaftlichen Bureau der k. k. Studien-Hof-Commission, Johann Debrois, in Rücksicht auf seine vieljährige ausgezeichnete Dienstleistung, in den Osterreichischen Adelsstand, mit dem Prädicate „Edler von Brunck“, taxfrey zu erheben geruhet.

Se. Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruhet, dem k. k. geheimen Rathe, Grafen Ferdinand Pasfy, Eigenthümer des k. k. privil. Theaters an der Wien, die Eröffnung einer Lotterie zu bewilligen.

Die durch die Lotterie zu veräußernden Gegenstände, welche den Gewinnenden schuldensrey übergeben werden, sind: das genannte Theater mit den dazu gehörigen Häusern Nr. 15 und 26, sammt inventirtem Beylasse, im gerichtlichen Schätzungswerthe von 2,300,243 Guld. W. W.; dann das Palais, die Häuser und dazu gehörigen Gärten in Herrnsal nächst Wien Nr. 8 und 10, sammt inventirtem Beylasse im gerichtlichen Schätzungswerthe von 447,882 Guld. W. W.; und endlich ein Schmuck von Brillanten und Türkisen, mit einer inventirten Sammlung von geschnittenen Edelsteinen, im gerichtlichen Schätzungswerthe von 186,565 Guld. W. W. Mit diesen drey Hauptgewinnen sind noch 4497 zu ziehende Geldgewinnste, und 9000 Geldgewinnste als Vor- und Nachtreffer, in einem vereinten Betrage von 733,000 Guld. W. W. verbunden; auch werden 9000 Stück Gratis-Lose planmäßig vertheilt, und kann jedes Los 248 Mal gewinnen. Es werden vier Ziehungen Statt finden, und zwar am 1. und 21. December d. J. und am 19. Januar und 1. März 1820. In der letzten Ziehung wird das Theater gewonnen. Sollte der Gewinnende das Theater nicht selbst übernehmen können oder nicht behalten wollen, so ist der gegenwärtige Besitzer erbötig, ihm

statt desselben die Summe von Drey Mahl Hunderttausend Gulden in Conventions-Münze baar zu übergeben, für welchen Betrag das hiesige Großhandlungshaus Henikstein und Comp. haftet.

Die Lose, 221,100 an der Zahl, werden, zu 20 Guld. das Stück, vom 1. Junius d. J. an, ausgegeben werden. (W. Z.)

Lemberg, den 23. April. Auf Veranstaltung Sr. Excell. des Herrn Generals der Kavallerie, Grafen Fresnel, wurde hier in dem grossen Saale des Jesuiten-Garten-Gebäudes eine Schule nach der Lankaster'schen Methode eröffnet, und ist im schönsten Gedeihen. Der Aufseher derselben ist der Herr Oberlieutenant Hausa. Die Fortschritte der Schüler sind zum Erstaunen. Soldaten ohne alle Vorbildung, welche nebstbey die Schwierigkeit einer fremden Sprache zu überwinden haben. Ungarn, Böhmen, Galizianer, schreiben bereits leserlich, lesen in der deutschen Sprache, und haben die Anfangsgründe der Arithmetik inne. Die Zahl derselben beträgt beynahe 200. Welche Früchte für die Monarchie, wenn einmal auf diese Art die Armee zu einer Volksschule wird!

Eine schöne Acquisition für unsere Hauptstadt ist das von dem berühmten Thorwaldsen verfertigte Monument, welches die Herren von Borkowski, Stanislaus und Rosalia, ihrer verstorbenen Mutter in der Dominikaner Kirche errichten. Es ist in halb erhobener Arbeit von kararischen Marmor, und stellt den Genius des Todes, führend die Selige, und die Lebensfackel auslöschend vor. (G. Z.)

A u s l a n d.

I t a l i e n.

Rom, den 24. April. Gestern ist S. k. H. der Kronprinz von Toskana nach Florenz zurückgereist. — Auch der Fürst von Metternich, ein bekannter Liebhaber der schönen Künste, schrieb sich unter die Aktionärs der Unternehmung der Nachsuhungen in der Lifer ein. — S. k. M. unterhalten sich noch immer mit Besichtigung der Merkwürdigkeiten unserer Hauptstadt, der prächtigen Landstze und aller andern Gegenstände der schönen Künste und des Alterthums. — Der Fürst von Metternich ist heute nach Neapel abgereist.

Napel, den 20. April. Am 17. und 18. d. M. drohte der Vesuv mit einem gewaltigen Ausbruch; glücklicherweise aber nahm der Strom seine Richtung über die alte Lava und der feurige Bach diente nur dazu uns eine herrliche Nachtbeleuchtung zu verschaffen. — Am 15. d. wurde in der hiesigen königl. Kapelle die Trauung zwischen S. k. H. der Prinzessin Louise Charlotte, Tochter des Herzogs von Calabrien, und S. k. H. Franz de Paula, Infant von Spanien, vollzogen. Der hiesige Kardinal Erzbischof gab diese erlauchten Personen zusammen.

Eugano, den 20. April. Die Regierung von Mailand machte den helvetischen Konsul Baron Marcacci die im Lombardisch-Venetianischen Königreich vor sich gehende Rekrutirung mit der Bemerkung zu wissen, daß man in der Schweiz den Flüchtlingen, welche sich diesem Befehl entziehen würden, keinen Unterschleif gestatten sollte. Das Direktorium der Bundesregierung hat demnach die Kantone eingeladen, diesfalls die gehörigen Polizeymaassregeln zu ergreifen.

(S. v. S.)

Niederlande.

Am 14. fand zu Brüssel die herzlichste Ausöhnung zwischen den verschiedenen Truppengattungen der dortigen Besatzung Statt. Der Friede wurde durch Deputationen der verschiedenen Corps, mit dem Glase in der Hand, geschlossen und die größte Fröhlichkeit herrschte bei dieser Einigung. Die in Folge des vorausgegangenen Streithandels verhafteten Husaren sind in Freiheit gesetzt worden, und Husaren und Infanteristen wandeln nun Arm in Arm auf den öffentlichen Spaziergängen. (Wdr.)

Frankreich.

Der Kammer der Deputirten ist nachstehende Petition zu Gunsten von 16,000 Nonnen überreicht worden, die beinahe alle über 60 Jahre alt, auf Frankreichs Boden zerstreut sind, ohne Zufluchtstätte, ohne Brod und ohne Hülfe schmachten.

„Meine Herren! Nicht nur des Eigenthums, das einst unsern Häusern angehörte, sondern auch unser Privatvermögens beraubt; mit Gewalt wieder in eine Welt hinausgestoßen, die wir verlassen hatten und die auch uns verlassen hat; ohne Verwandte, ohne Freunde

(das Unglück hat keinen mehr), haben wir keine anderen Hülfquellen, als Ihre Menschlichkeit. Unsere Ruhegehalte von 100 bis 200 Fr. können zu unserm Lebensunterhalte nicht hinreichen. Wir, die wir Ihre Mütter, Ihre Gattinnen, Ihre Schwestern einst lehrten, tugendhaft seyn und die Pflichten zu erfüllen, die jetzt ihr Glück ausmachen; Franzosen, wie Sie, unsern König, unser Vaterland liebend, wie Sie, sind wir nun genöthigt, die Barmherzigkeit für jene Hand selbst zu ersuchen, mit der einst wir das Elend der Wittve und des Waisen linderten.“

„Unsere letzte, unsere einzige Hoffnung ist auf Ihre Menschlichkeit gestützt: als Auserwählte der franz. Nation wollen Sie das Unglück ihres Vaterlandes mildern und die wohlthätigen Absichten des besten der Könige unterstützen; Sie werden auch mit unserm Schicksale Mitleid haben und dasselbe erträglicher machen; wir wollen das Gewicht der Staatslasten durch Vermehrung des uns bewilligten Fonds nicht schwerer machen, aber sichern wollen wir ihn, wie er ist. Eine unglückliche Erfahrung lehrt uns, daß wir beinahe sämmtlich innerhalb 9 Jahren in einem bessern Leben Entschädigung für unsere Leiden finden werden. Fünf tausend von uns sind im Verlaufe von 2 Jahren hinüber geschlummert; fassen Sie daher den Beschluß, daß in Zukunft die Ruhegehalte der verstorbenen Nonnen zu Gunsten der Überlebenden verwendet werden, bis eine jede 600 Fr. genießt. Sie werden die Lasten des Staates nicht vermehren, wenn Sie für unsere Lebensdauer diesen mäßigen Ruhegehalt zusichern und wir werden dann am Rande unserer Tage Brod und die nöthige Unterstützung im Alter und im Unglück haben.“ (Wdr.)

Großbritannien.

Seit dem Jahre 1808 besteht in England eine Britische und ausländische Schul-Societät. Ihr Zweck ist Unterricht des großen Haufens. Sie darf den Prinzen-Regenten selbst als Schützer an ihrer Spitze nennen, und als Vice-Patrone die Herzoge von Kent und Suffer. Präsident ist der Herzog von Bedford. Eine Menge edler und einsichtsvoller Männer und Frauen ist in diese Gesellschaft getreten, selbst die Herzogin von Bedford; und zur Hülfe der guten Sache gibt es eine Menge Freigebiger, die durch Subscription Hülfe leistet. Der Regent selbst

gibt jährlich 100 Pf. Sterl., und so die meisten Andern eine Summe von 1 bis 21 Pf. Sterl., Andere freiwillige Geschenke, z. B. eine ungenannte Lady sogar 700 Pf. Sterl.

Die letzte Reisernte in Ost-Indien ist so schlecht ausgefallen, daß die Compagnie ihre Magazine eröffnet hat, um das arme Volk zu unterstützen.

Auf dem Cap der guten Hoffnung, und zwar in der Capstadt, sind zwei Freischulen für die Hottentotten errichtet, die ihre Kinder fleißig dahin gehen lassen. Auch ist eine Compagnie Schützen aus ihnen errichtet, die im Lande vertheilt sind, um die Lieger und Ebben hinweg zu schießen, wofür sie für jedes Stück 4 Dollars erhalten; dabei haben sie 8 Pence täglich Lohnung, und jährlich ihre Kleidung. Im vorigen Jahre sind von ihnen 16 Ebben, 21 Lieger, 5 Hyänen und andere Raubthiere, nebst 6 jungen Straußen, eingeliefert worden. (W. 3.)

W e s t - I n d i e n.

Der Expeditions-Secretär Bergius, ein von St. Barthelemy zurück gekommener Schwedischer Beamter, hat unter dem Titel: Über Westindien, ein Buch heraus gegeben, welches ein interessantes Gemälde des neuesten mercantilschen, politischen und sittlichen Zustandes dieses Welttheils enthält. Unter andern wird Folgendes über St. Domingo oder Hayti darin angeführt:

„Der König Heinrich, sonst nach der Insel St. Christoph genannt, hat zu Hauptzwecken seines politischen Systems, kräftigen Vertheidigungsstand gegen Frankreich, und Anhäufung ungeheurer Schätze. Eine bedeutende Zahl seiner Unterthanen ist in beständigem Kriegsdienst unter der strengsten Zucht; Lebensstrafe ist die gewöhnliche Ahndung von Dienstfehlern. Für seine Garde hatte er aus England zierliche grüne Montirungen kommen lassen, welche aber nur, wenn er selbst im Cap ist, angelegt, und sonst unter seinem eigenen Schlüssel verwahrt werden; die Garden aber ziehen indessen so lange barfuß auf. Seine Cavallerie kann nicht leichter seyn; denn sie jagt mit dem Säbel und der Patrontasche um

den nackten Körper. Die einzige Buchdruckerey in seinen Staaten steht unter seiner eigenen Aufsicht, und wird nur zu politischen Pamphlets benutzt, welche von Zeit zu Zeit auf seinen Befehl verfaßt werden. Von der sogenannten Gazette Royale d'Hayti erscheint nicht öfter eine Nummer, als wenn etwas in seinem Namen zu erkennen gegeben werden soll. Die Buchdruckerkunst ist in seinem Reiche eine Sclavinn, auf deren unterthänigen Dienst dieser schwarze Monarch sicherer als auf den eines jeden Andern rechnen kann, und gegen dessen Mißbrauch er sicherer als jeder Andere ist.“

Die Finanzen und die Oekonomie dieses Reichs sind auf die einfachste Weise eingerichtet. Die Ernte jeder Pflanzung wird in 4 Theile verlosset, wovon einer dem Könige, einer den arbeitenden Schwarzen, und zwei dem Besitzer zufallen. Da der König also immer große Parthien Kaffee und Zucker liegen hat, so müssen alle ankommenden Kaufleute sich mit ihren Facturen immer zuerst an ihn wenden; er bemerkt dann, was er selbst kaufen will, bestimmt oft, wie viel er bezahlen will, gewöhnlich 10 Prozent über den Facturenwerth, und demnachst den Preis seiner eigenen Kaufartikel, wonach sich der andere Contractant gemeinlich richten muß. Einbarer Ueberschuß in Spanischen Dublonen, der einzigen angenommenen Münze, bleibt ihm immer gewiß zur Vermehrung des im Fort Henri verwahrten Schatzes, welche Citadelle von 365 Kanonen und einer zahlreichen Mannschaft vertheidigt, und woran noch immer zur Herstellung nach dem vor einem Jahre erlittenen Bewitterschaden gearbeitet wird. Diese Citadelle liegt auf dem Gipfel eines der höchsten Berge, und beherrscht das am Fuß desselben mit aller West-Indischen Pracht erbaute Residenzschloß Sanssouci. (W. 3.)

Wechsel-Cours in Wien

vom 6. May 1819.

Conventionsmünze von Hundert 249 1/4